

Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot
Band: 247 (1974)

Artikel: Zigarre als Rettungsanker
Autor: Huber, Max E.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-657276>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

MAX E. HUBER

Zigarre als Rettungsanker

Kurzkrimi

Reverend Macmillan Webster, ein knorriger Siebziger mit hoher Denkerstirne und schlohweissem Haar, bewohnte seit sechs Jahren das idyllische Landhaus seiner Väter in der Grafschaft Yorkshire. Eine Aufwartefrau besorgte tagsüber die Hausgeschäfte. Der alte Herr lebte mit seinen Büchern, Zigarren und dem Gläschen Portwein im besten Einvernehmen, bis eines Tages...

Schlag halb zwölf schellte die Glocke durchs Gemäuer. Der Reverend verzog missbilligend seine Mundwinkel. Ärgerlich stiess er zwei, drei kleine Rauchwolken zur Decke und fluchte sehr ungeistlich vor sich hin. Im Laufe der Jahre hatte er verlernt, auf Besuche zu warten, nachdem seine Frau das Zeitliche gesegnet und seine Freunde meilenweit weg wohnten.

Aber wie es so zu gehen pflegt, die Neugierde stach den alten Herrn. Vielleicht war ein Gemeindelied aus seiner früheren Pfarre in Not und wollte ihn sprechen. Not kennt ja keine Grenzen. Aber um Mitternacht? Ein bisschen reichlich spät für einen Besuch dieser Art!

Als es noch einmal kurz schellte, erhob sich Macmillan aus seinem Sessel. Mit steifen Beinen stelzte er durchs Haus der Gartenpforte zu. «Chelpers Zigarren und ein Gläschen Portwein, Herz, was begehrst du mehr?» dachte er sehnüchtig, «da kann ich auf alle Störenfriede der Welt verzichten.»

Als Macmillan die Gartentüre öffnete, war weit und breit niemand zu sehen. Vorsichtig spähte er die menschenleere Strasse auf und nieder. Keine Seele. Der alte Herr wartete noch ein Weilchen. Den ganzen Tag über hatte es wie mit Kübeln gegossen. Nun roch die Luft nach feuchter Erde. Gierig sog der alte Pfarrherr die würzige Luft in seine Lungen.

In der Ferne erklangen energische Schritte. Um die Ecke tauchte der Helm eines Polizisten auf. «Na, Reverend, noch so spät nachts auf? Ich dachte, Sie studierten über Ihren Büchern oder

lägen friedlich im Bett.» Der Bobby beugte sich zum alten Herrn. «Im Vertrauen, Reverend, gehen Sie besser ins Haus. Heute nacht ist ein Schwerverbrecher aus Dartmoor ausgebrochen. Bei diesem Gesindel weiss man ja nie, wo es sich herumtreibt und was es anstellt...»

Reverend Webster nickte spöttisch. «Na, zu mir altem Mann mit meinen paar Pfund wird der Junge wohl nicht kommen. Und für meine Schmöker wird er sich noch weniger interessieren.» Dann erzählte er dem Wachtmeister vom seltsamen Glockenläuten.

«Sicher ist sicher.» Fitzroy hakte dem alten Herrn unter und schritt mit ihm ins Haus zurück. «Wir wollen uns nur überzeugen, dass Sie keinen ungebetenen Besuch haben, dann gehe ich wieder. Vielleicht dachte der Wachtmeister auch an Chelpers Zigarren, die ihm so vorzüglich zu munden pflegten.

«Nichts», brummte der Wachtmeister, «gar nichts zu sehen!» Dankend nahm er die angebotene Zigarre in Empfang. «Und, falls was vorfallen sollte, Reverend, ich schaue auf meinem nächsten Rundgang noch einmal bei Ihnen herein. Seien Sie jetzt unbesorgt und gehen Sie zu Bett. Gute Nacht, Reverend.»

Sorgfältig verschloss der alte Herr das Haus und begab sich in sein Studierzimmer zurück. Die angebrochene Zigarre schmeckte nun schal. Aber ein Glas Portwein wollte er noch kosten vor dem Zubettgehen.

Eben goss sich der Reverend ein Kristallglas köstlichen Portweins voll und betrachtete liebevoll die angebrochene Zedernholzkiste mit den Chelpers Zigarren. Tapfer überwand er sein Verlangen nach dem köstlichen Tabak und schritt zum Fenster. Sein Blick glitt über die Kakteen, seine lang- und kurzhaarigen stacheligen Freunde. Er öffnete leicht das Fenster, um frische Luft hereinzulassen.

Da – plötzlich überkam ihn ein unheimliches Gefühl! Eine unerklärliche Angst lähmte seine Glieder. Das Grauen kroch ihm wie eine Spinne den Rücken hinauf.

«Hände hoch, aber ein bisschen rasch, Mylord!» befahl eine barsche Stimme hinter ihm. Reverend Webster zitterte an allen Gliedern. Brusk verschloss der mit einem schwarzen Seiden-

strumpf Maskierte den Schrank, aus dem er soeben gestiegen war. Mit flinkem Griff öffnete er Schubladen und Behälter, um blaue Pfundnoten an sich zu bringen.

«Reverend Webster!» erscholl plötzlich eine Stimme aus dem Garten. Der Maskierte unterbrach seine räuberische Tätigkeit. Blitzschnell verschwand er hinter einer Gardine.

«Verdamm! Lösen Sie augenblicklich den Leuchter und drehen Sie die Schreibtischlampe so, dass der Schein nach aussen fällt», drohte der Verbrecher. «Und nun öffnen Sie das Fenster ganz und sehen Sie nach, welcher Schafskopf draussen ist! Falls Sie mich verraten, sind Sie ein toter Mann! Kapiert?»

Der Reverend tat mit zitternden Fingern wie geheissen. Er öffnete das Fenster und winkte Fitzroy, den Wachtmeister, zu sich heran. Am Fenster erschien das besorgte Bulldoggengesicht. «Ich sah Ihr Fenster offenstehen, Reverend, und hörte Stimmen, und da dachte ich...»

Reverend Webster winkte müde ab. «Es ist nichts, Wachtmeister. Ich öffne die Fenster immer vor dem Zubettgehen und höre etwas Radio.»



Grossbaustelle der SBB

Unsere Bundesbahnen unternehmen zur Zeit grosse Anstrengungen, um gegenüber dem motorisierten Verkehr konkurrenzfähig zu bleiben. Unser Bild zeigt den im Entstehen begriffenen neuen Grossraum Bahnhof Limmattal; zwei Gleisfelder sind bereits vollendet. Im Vordergrund die neuerrichtete Station Killwangen-Spreitenbach.

Photo SBB-Photodienst, Bern

«Tut mir leid, Reverend, falls ich Sie belästigt habe.»

Reverend Webster suchte verzweifelt nach einem Ausweg aus seiner gefährlichen Situation.

Da kam ihm die Glanzidee seines Lebens: der Rettungsanker dank seiner Lieblingszigarre! Wenn die Idee klappte, sass der Verbrecher in der Falle. Hoffentlich würde ihn der Wachtmeister verstehen.

Der geistliche Herr nahm die Zigarrenkiste an sich und streckte sie dem Bulldoggengesicht entgegen, wobei er die Buchstaben auf der Zigarrenbinde teilweise verdeckte. «Da, nehmen Sie noch einen Glimmstengel mit auf Ihren Weg!»

Fitzroy pfiff durch die Zähne. «Aber Sie halten ja Ihre Hand darauf.»

«Verzeihung.» Macmillan Webster schaute den Polizisten hilfesuchend an. «Treten Sie doch etwas näher zum Licht. Greifen Sie sich herhaft eine heraus. Aber ich muss die kostbaren Dinger halten, damit sie nicht wahllos herauspurzeln. Ja, schauen Sie sich den Familiennamen nur genau an. Ist das nicht eine erstklassige Marke?»

Wachtmeister Fitzroy beäugte die angebotenen Zigarren bei Licht und entdeckte etwas Merkwürdiges. Nach wie vor hielt der Reverend krampfhaft seine Finger auf der Bauchbinde einer Zigarre, die er ihm hinstreckte. Plötzlich glomm ein Glitzern in den Augen des Polizisten. «Natürlich, jetzt sehe ich es! Vielen Dank, Reverend.»

Macmillan Webster horchte müde auf die sich entfernenden Schritte. Seine Stirne war schweißbedeckt, als er die Zigarren zurücklegte. Aus schmalen Schlitzen beäugte ihn der Verbrecher. «Okay», sagte er nur und wandte sich wieder seiner räuberischen Tätigkeit zu.

Zwanzig Minuten später, als Reverend Webster aus seinen Fesseln durch Beamte von Scotland Yard befreit worden war, drückte er dem Wachtmeister eine Handvoll Zigarren in die Rechte.

«Eine richtige Glanzidee war das», nickte der Beamte anerkennend, «mich durch die Firmenmarke auf Ihre gefährliche Situation aufmerksam zu machen! Als ich Dickschädel endlich begriffen hatte, warum Sie die Zigarren teilweise verdeckten, sah ich rot. „Help“ (Hilfe!) statt „Chelmers“ funkteten Sie mir mit Ihrem gerissenen Geheimcode. Sie brauchten also dringend Hilfe. Der Rest war Routine.»

Gut, dass wir den gefährlichen Burschen noch vor der Türe schnappen konnten.»

Der Inspektor trat vor den alten Herrn. «Chelmers sind auch meine Lieblingszigarren, Reverend. Die Firma, denke ich, ist in Ordnung.»

«Gewiss», beeilte sich der alte Herr zu sagen und lächelte nachsichtig. «Schliesslich hätte sie ja auch anders heißen können. Doch der Herr gibt's den Seinen im Schlaf.»

Aus Schreiben an Versicherungen

«Es war Regenwetter und ich kam von Büren an der Aare lässig hergefahren und biegte in Solothurn rechts in die Bernerstrasse nach Grenchen ein. Und da passierte es dann...»

«Meine Frau fuhr beim Rückwärtsfahren aus der Garage. Dabei nahm sie einen der Flügel mit, überrollte das Trottinetto unseres Buben Markus, ruinierte den Rasen links davon und walzte die neuen Rosen in der Mitte kaputt. Dann verlor sie die Herrschaft über meinen neuen Wagen...»

«Ich protestiere gegen die Behauptung der Polizeidirektion in J., dass ich als Generalvertreter meiner Firma bei meinen Angaben, in G. beim Unfall 75 Kilometer gefahren zu sein, bereits automatisch 10 Prozent abgezogen hätte...»

«Man ermahnt uns arme Autofahrer immer, von dem vor uns fahrenden Auto fünf Wagenlängen Abstand zu erhalten. Wenn Sie, meine Herren, das jedoch selber zu befolgen sich beflissigen versuchen, werden auch Sie feststellen müssen, dass sich in diesem Abstand fünf weitere Wagen befinden...»

«Ich hatte mir gedacht, das Seitenfenster wäre herabgelassen. Es war dann doch nicht heruntergelassen, wie ich entdeckte, als mein Kopf so plötzlich hindurchfuhr...»

(Eben-e-be...!)

Friedrich Bieri

In einem Grosskaufhaus in Atlanta, neben der Kasse, an der ein sehr hübsches Mädchen sitzt:

«Ich habe gestern geheiratet. Zählen Sie das Wechselgeld zweimal!»